

»Immer wieder sonntags« zieht neben Kronasar

Der Europa-Park will die Bühne der Fernsehserie »Immer wieder sonntags« umziehen (wir berichteten). Nun gab der Park weitere Details bekannt: Er lädt die Presse auf Montag, 14. Februar, zur Grundsteinlegung der neuen »Immer wieder sonntags«-Arena ein. Daraus darf geschlossen werden, dass die Bühne wohl nicht einfach nur umzieht, sondern am neuen Standort neu konzipiert und gebaut wird. Auch zu diesem gab der Europa-Park nun Details bekannt: Die neue »Immer wieder sonntags«-Arena soll neben dem Hotel Kronasar stehen.

Rust (Jg.). Vom Europa-Park aufs Wasserpark-Gelände: Die Bühne der Fernsehserie »Immer wieder sonntags« mit Moderator Stefan Mross wird umziehen (wir berichteten). Nun gab der Park weitere Details bekannt: Er lädt die Presse auf Montag, 14. Februar, zur Grundsteinlegung der neuen »Immer wieder sonntags«-Arena ein. Daraus darf geschlossen werden, dass die Bühne wohl nicht einfach nur umzieht, sondern am neuen Standort neu konzipiert und gebaut wird. Auch zu diesem gab der Europa-Park nun Details bekannt: Die neue »Immer wieder sonntags«-Arena soll neben dem Hotel Kronasar stehen.

Scheune sorgt für Diskussionen

Mahlberg (mm). Ein Bauantrag hat für Diskussionen im Mahlberger Gemeinderat gesorgt. Thema war die beantragte Umnutzung eines Ökonomiegebäudes in der Wassergartenstraße als vier weiteren Wohnungen. Dazu waren nämlich zuvor auch Einwendungen der Angrenzer eingegangen. Der betreffende Bauherr hatte allerdings zeitig schon vor erteilter Genehmigung seine Arbeiten begonnen – und auf behördliche Anordnung zwischendurch eingestellt. Nun wollen mehrere Stadträte von der zuständigen Offenburger Baubehörde dazu noch überprüft wissen, ob die für das Bauvorhaben mitbeantragte schmale Zufahrt zu acht ausgewiesenen rückwärtigen Stellplätzen wirklich breit genug wird, so dass diese auch genutzt werden.

Redaktion

Ettenheim und Umland
Telefon: 07821/2783-107
E-Mail: sueden@lahrer-zeitung.de



Die Schüler des Max-Planck- und des Clara-Schumann-Gymnasiums brachten dem Publikum Inge Auerbachers Schicksal auf der Bühne der ehemaligen Synagoge Kippenheims eindringlich näher. Fotos: Decoux-Kone

Als Anstand und Humanität starben

Theater | Schüler führen Stück über Inge Auerbacher auf / Holocaust-Überlebende besucht Aufführung

»Sterne in der Finsternis« heißt die musikalisch-szenische Inszenierung von Schülern des Max Planck und des Clara-Schumann-Gymnasiums über das Leben von Inge Auerbacher. Die Holocaust-Überlebende verfolgte die Aufführung aus der ersten Reihe.

■ Von Sandra Decoux-Kone

Kippenheim. Für die Schüler war es eine große Ehre, am Mittwoch im Beisein von Inge Auerbacher selbst, das Stück in der ehemaligen Synagoge Kippenheim aufzuführen, erklärten sie. Für »Sterne in der Finsternis« haben sich die Schüler der Theater-AG am Max-Planck-Gymnasium Lehr intensiv mit den Erinnerungen Auerbachers auseinandergesetzt und ihr autobiografisches Buch »Ich bin ein Stern« gelesen. Unterstützt wurden sie bei der Inszenierung des Theaterstücks von



Saß bei der Aufführung »Sterne in der Finsternis« in der ersten Reihe: Inge Auerbacher, auf deren Leben das Stück beruht.

Auerbacher selbst. Sie hatte die Schüler immer wieder aus der Ferne bestärkt und mit weiteren Anregungen unterstützt. Aisha Hellberg, die am Max-Planck-Gymnasium die Fächer Deutsch, Französisch und Ethik unterrichtet, hat schließlich das Stück entwi-

ckelt und die Regie geführt. Die Theaterszenen, die unter die Haut gingen, wurden durch die Musik der Kompositionen AG am Clara-Schumann-Gymnasium noch verstärkt. Deren Leiter Christian Wenzel unterstrich die Aufführung der Schüler mit Originalfotos aus Auerbachers Kindheit, die während der Aufführung an die Wand projiziert wurden. Streicher, Bläser, Klavier und Schlagzeug sowie der Gesang von Eva Weniger, der zum Teil auf Hebräisch war, waren perfekt auf das Spiel auf der Bühne abgestimmt. Kurzum: Es war eine beeindruckende Inszenierung.

1938 fand ihre Kindheit ein brutales Ende

Das Stück begann mit Inge Auerbacher gespielt von Hanna Metzger im roten Samtkleid mit ihrer Puppe Marlene im Arm. Diese trug sie immer zu besonderen Tagen, die Puppe begleitete sie noch spä-

ter im KZ. Zusammen mit ihren Eltern Berthold Auerbacher (Ben Schüssele) und Regina Auerbacher (Doreen Himmelsbach) und den Großeltern Betty Lauchheimer (Felicitas Fuchsenthaler) und Max Lauchheimer (Felix Haag) betrat sie die Bühne. Sie erinnerten sich gemeinsam an die Zeit, als Juden und Christen in Kippenheim noch Seite an Seite lebten.

Auerbachers Familie kam aus der Mittelklasse, ihr Mittelpunkt war die Synagoge im Ort, die sie regelmäßig besuchte. Ihre Kindheit wurde im November 1938 brutal beendet, als Großvater und Vater nach der Reichspogromnacht nach Dachau deportiert wurden. »Ich erinnere mich ganz deutlich an das Geräusch von zersplitterndem Glas, als die Synagoge zerstört und angezündet wurde«, so Auerbacher. Keiner ihrer christlichen Bekannten hatte Mitleid mit ihrer Lage gezeigt. Es begann eine Zeit, in der die Gesetze des Anstands und der Humanität gestorben waren.

INFO

Ihr Leben

Inge Auerbacher kam 1938 in Kippenheim zur Welt. Sie war das letzte jüdische Kind, das dort geboren wurde. 1942 wurde sie mit ihren Eltern deportiert und war von ihrem siebten bis zehnten Lebensjahr im KZ Theresienstadt. 1946 wanderte sie in die Vereinigten Staaten aus, wo sie noch heute lebt. Immer wieder kehrt Auerbacher an ihren Geburtsort zurück und hält weltweit Vorträge über ihr Schicksal und für den Frieden. Zuletzt sprach sie anlässlich des Tags zum Gedenken der Opfer des Nationalsozialismus im deutschen Bundestag. Für ihr Engagement wurde sie unter anderem mit dem Bundesverdienstkreuz, dem Verdienstorden des Landes Baden-Württemberg sowie am gestrigen Mittwoch mit der Ehrenbürgerwürde Kippenheims ausgezeichnet (wir berichteten).

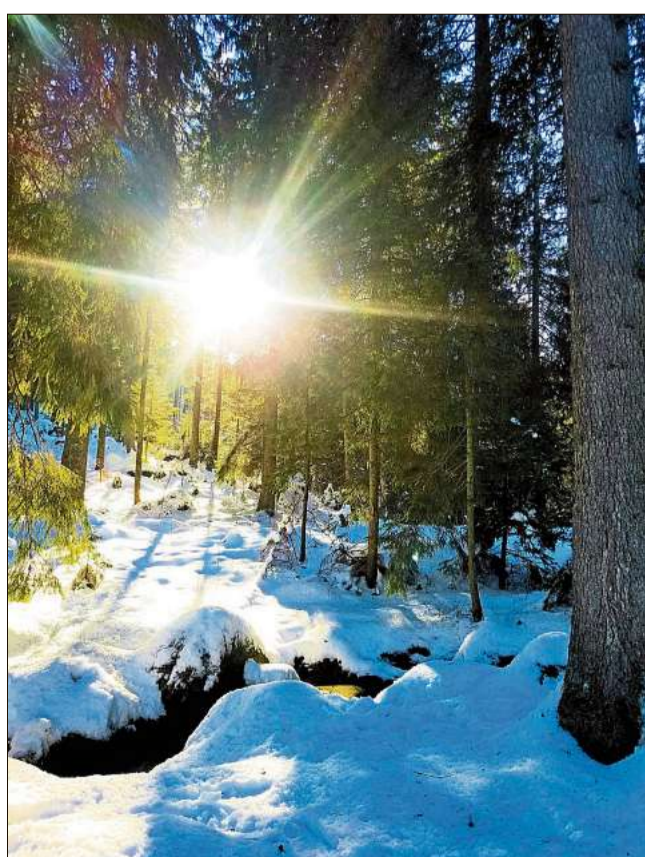
Thermometer klettert auf bis zu 15 Grad

Wetter | Januar zeigt sich ungewöhnlich mild / Fünfter zu trockener Monat in Folge

Ettenheimmünster (red/jg). Der Hochwintermonat Januar hat sich in der Ortenau in diesem Jahr überhaupt nicht winterlich präsentiert. Das gibt die Wetterstation Ettenheimmünster bekannt. Schnee habe es nur auf den Höhen des Schwarzwaldes gegeben. Der Monat habe ungewöhnlich mild mit vorfrühlingshaften Temperaturen bis zu 15 Grad am 4. Januar begonnen. Ab dem fünften Januar habe es dann deutlich abgekühlt und die Temperaturen lagen bis zum Monatsende tagsüber nur noch um die fünf Grad. Die beiden kältesten Tage verzeichnete die Wetterstation am 15. und 26. Januar, da blieb die Temperatur auch am Tage bei dickem Nebelwetter im Frostbereich.

An insgesamt 16 Nächten im Januar fiel die Temperatur unter den Gefrierpunkt. Die kälteste Nacht gab es am 13. Januar mit minus 6,5 Grad Lufttemperatur im vorderen Münsertal und eisige minus 10 Grad waren es im Dörlinbächergrund am Erdboden.

Die Monatsmitteltemperatur für den Januar betrug 2,5



Schnee gab es im Januar nur auf den Höhen des Schwarzwalds: Auf den Höhen des Hünersedels lag an 26 Tagen eine geschlossene Schneedecke. Foto: Wetterstation Ettenheimmünster

Grad und lag damit um 0,7 Grad über dem langjährigen Durchschnittswert. Zudem gab es deutlich mehr Sonnenschein als im ersten Wintermonat Dezember (36 Stunden). Das Zentralgestirn schien insgesamt 73,8 Stunden (123 Prozent) ins Münsertal herab. Am längsten strahlte die Sonne am 25. Januar mit bis zu 6,8 Stunden. Nur an fünf Januar-Tagen gab es keinen Sonnenstrahl.

Zudem war der Januar etwas zu trocken, erklärt die Wetterstation. Mit 41,2 Gesamtlitern sammelten sich am Monatsende nur 73 Prozent der normalen Niederschlagsmenge an. Es ist bereits der fünfte zu trockenen Monat in Folge im Münsertal. Der Wind wehte überwiegend schwach bis mäßig und frischte nur an vier Tagen kräftig auf. Am 9. Januar gab es bei einem Gewitter Spitzenböen von 51 Stundenkilometern in Ettenheimmünster und auf dem 770 Meter hohen Hünersedel tobte am 4. Januar ein schwerer Sturm mit Spitzenböen von bis zu 90 Stundenkilometern.

Diskussion um Lärm

»Wolfsmatten« | Mahlberg will Gutachten

Mahlberg (mm). In Ettenheim ist der Bebauungsplan »Erweiterung Wolfsmatten« in die Offenlage gegangen (wir berichteten). Nun befasste sich der Mahlberger Gemeinderat im Rahmen seiner frühzeitigen Beteiligung mit dem Vorhaben der Nachbarstadt. Dazu beschloss der Gemeinderat einstimmig, wie zuvor schon der Orschweierer Ortschaftsrat, hinsichtlich des Lärms eine spezielle Stellungnahme abzugeben. Wörtlich heißt es im entsprechenden Beschluss: »Durch gutachterlichen Nachweis muss sichergestellt werden, dass auf Orschweierer Gemarkung an den jeweils maßgeblichen Immissionsorten die maßgeblichen Immissionsrichtwerte eingehalten werden«. Hintergrund der Forderung: Die geplante Gewerbegebietserweiterung Wolfsmatten mit 4,5 Hektar Fläche liegt weit westlich der Ettenheimer Ortsbebauung an der L103, damit jedoch recht nahe an Orschweiers Wohngrenze in rund 500 Metern Entfernung. Dort haben über viele Jahre Lärmprobleme mit einer Pellet-Fabrik auf

dem interkommunalen Industriegebiet DYNA 5 zu entsprechenden Unstimmigkeiten zwischen Mahlberg und Ettenheim im gemeinsamen Zweckverband geführt (wir berichteten).

Deshalb soll nun, fordert der Mahlberger Gemeinderat, eine gutachterliche Prüfung über das von Ettenheim angekündigte Lärmgutachten hinaus auch berücksichtigen, dass nicht nur neue Lärmemissionen von der Wolfsmatten-Erweiterung ausgehen werden, sondern weiterhin auch vom unmittelbar benachbarten DYNA 5-Gelände. Dessen rechnerisches Lärmkontingent gilt als ausgeschöpft, die nötige gemeinsame Neuaufstellung des DYNA 5-Bebauungsplans von Mahlberg und Ettenheim steht noch aus. Ettenheims Bürgermeister Bruno Metz bekennt der Forderung aus Mahlberg jedoch gelassen: »Es ist Gang und Gebe, dass in so einem Fall die Umgebung mitberücksichtigt wird. Wir werden das tun, was rechtlich geboten ist«, so Metz gegenüber der LZ.